

NATURNS

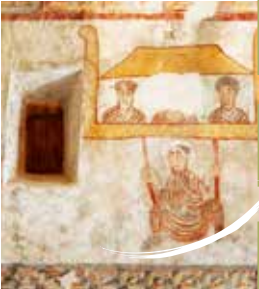
natürlich!
MAGAZIN

Grandiose Aussichten

NATUR, KULTUR,
GENUSS, FAMILIE.



INHALT

	01	Aufbruchsstimmung S. 4 Interview mit Magdalena und Simon Messner
	02	Der Weg ist das Ziel S. 12 Der Meraner Höhenweg
	03	Alles im Fluss S. 21 Entlang der Waalwege
	04	Als Seilbahnfahren noch ein Abenteuer war S. 26 Indiana Jones in Naturns
	05	Hier kommt jeder in die (Bike)Gänge! S. 30 Mit Insidertipps von MTB-Profi Greta Weithaler
	06	Kinder, da ist was los! S. 38 Was Familien nicht verpassen dürfen
	07	Lebe lieber ungewöhnlich S. 42 Die Lamas vom Pirchhof
	08	Probier mal! S. 48 Ein Streifzug durch die Südtiroler Küche
	09	Wo die Stille spricht S. 52 Die St. Prokulus Kirche in Naturns
	10	Transhumanz im Schnalstal S. 56 Die Wege der Schafe
	11	Meran, du Mondäne S. 60 Das Zentrum des alpin-mediterranen Lebensstils
	12	Juwel im Vinschgau S. 62 Glurns, die kleinste und wohl schönste Stadt Südtirols
	13	Zu guter Letzt S. 64 Die Apfelbaumblüte in Naturns

Über

ABENTEURER UND PIONIERE
GENIESSER UND KÜNSTLER
FREIGEISTER UND PFLICHTBEWUSSTE

Zeit, die Berge auf dem Schreibtisch gegen
die richtigen Berge auszutauschen.

Willkommen in Naturns.

Aufbruchsstimmung

SCHNEEGESTÖBER WECHSELT MIT SONNENSCHNEIN, DAS NEUE JAHR IST NOCH JUNG, ALS WIR UNS MIT MAGDALENA UND SIMON MESSNER IM VINSCHGER BAUERNLADEN TREFFEN. AUFMERKSAM UND FREUNDLICH GRÜSSEN SIE JEDEN IM CAFÉ, DANN SETZEN SIE SICH ZU UNS AN DEN TISCH UND ERZÄHLEN VON DER KINDHEIT AUF JUVAL, DEN PLÄNEN FÜR DIE ZUKUNFT UND WARUM VATER REINHOLD MESSNER SIMON MIT DER POLIZEI DROHTE.

Euer Vater Reinhold Messner ist der bekannteste lebende Abenteurer der Welt und gilt als Reizfigur, die oft mit unpopulären Meinungen aneckt. Gab es je Situationen, wo ihr euch gedacht habt: „Warum kann unser Vater nicht einfach ein Briefträger sein?“

Magdalena: Nein, diese Frage hat sich mir nie gestellt, auch als Kind nicht. So wie unser Vater ist, so ist er einfach.

Simon: (überlegt lange) Nein, mir geht es genauso. Wir sind so aufgewachsen und als Kind kennt man es nicht anders, man vergleicht sein Leben ja nicht mit dem der anderen Kinder. Für uns war dieses Leben, das von außen oft besonders ausschaut, ja auch irgendwie nur normal, Alltag sozusagen.

M: Schwierig war vielleicht die Yeti-Phase, damals ging ich in Meran zur Grundschule und es gab schon manchmal verbale Attacken, gemeine Dinge, die die Kinder den Eltern nachplapperten. Man wurde quasi über den Vater angegriffen und fühlt auch als Kind, dass es unfair ist. Sich zu verteidigen ist dann natürlich schwierig. Im Nachhinein weiß ich aber, dass es mich gestärkt hat. So habe ich schon früh gelernt, Stellung zu beziehen und vor allem auch zu verinnerlichen: Mein Vater gehört zu mir, aber ich bin nicht mein Vater.

S: Ja, das war manchmal problematisch. Dass man als Kind geradestehen soll für etwas, das der Vater tut oder sagt, obwohl man vielleicht seine Aussagen oder Darstellungen gar nicht teilt.

„Für uns war dieses Leben, das von außen oft besonders ausschaut, ja auch irgendwie nur normal, Alltag sozusagen.“

„Unser Vater hat uns nie unter Druck gesetzt oder versucht in eine Richtung zu drängen.“

Simon, du bist gerade von Dreharbeiten bzw. einer Kletterexpedition aus Patagonien zurückgekommen. Wie reagieren Bergsteigerkollegen, wenn sie deinen Namen erfahren?

S: Ich sehe keinen Grund, meinen Namen nach außen zu tragen. Ich bin einfach der Simon, mein Nachname hilft mir beim Klettern nicht. Es ist aber tatsächlich so, dass sich die Leute anders verhalten, wenn sie meinen ganzen Namen kennen – und das mag ich gar nicht!

M: Das Studium haben wir beide sehr genossen, weil wir anonym leben konnten. Wenn sich mal die Frage nach dem Beruf der Eltern ergeben hat, dann musste man selber wissen, ob man sich offenbaren will. Wenn nicht, habe ich immer gesagt, mein Vater ist Autor ...

S: ... ich sagte, Bauer ...

M: Genau, man hat dann nur etwas verschwiegen und nicht unbedingt gelogen (lacht).

War es als Sohn von Reinhold Messner eine logische Konsequenz, dass du ebenfalls eine Karriere im Bergsteigen einschlägst?

S: Überhaupt nicht. Als Kind hat es mich gar nicht interessiert, das Thema war einfach zu präsent und normal. Selbst Gute-Nacht-Geschichten handelten von den Bergen! Die Lust und die Leidenschaft zur Kletterei kam erst später, so mit 16 oder 17. Der Alpinismus ist ein zentrales Thema in meinem Leben, aber ich bin keiner dieser verbissenen Bergsteiger. Wenn man zur Weltspitze gehören will, muss man auf vieles verzichten und auf höchstem Level trainieren, 30 bis 40 Stunden pro Woche. Das muss man schon wollen – ich will es nicht.

M: Unser Vater hat uns nie unter Druck gesetzt oder versucht, uns in eine Richtung zu drängen.

S: Manchmal hat er uns vielleicht sogar zu viel Freiheit gelassen.

M: Stimmt, wir hatten alle Wahlmöglichkeiten, vielleicht war man damals davon sogar ein bisschen überfordert. Man hat aber auch schnell gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Wenn dann mal was schiefgegangen ist, gab es allerdings auch keine Vorwürfe, sondern man musste halt dazu stehen und es selber ausbügeln. Sich mit den Fehlern anderer aufzuhalten, ist nicht der Stil unseres Vaters.

17 Jahre alt war Simon, als er die Leidenschaft fürs Klettern entdeckte.

Waren die Themen Verantwortung und Eigenverantwortung sehr präsent in eurer Erziehung?

M: Bestimmt. Dadurch dass unsere Eltern viel auf Reisen waren, fühlte ich mich als Älteste auch meinen jüngeren Geschwistern gegenüber verantwortlich. Das Gefühl kam stark aus mir selber heraus, Verantwortung wurde daheim aber auf alle Fälle vorgelebt. Willensstärke und Disziplin waren wichtige Themen, jammern war bei uns in der Familie nicht üblich. Auch wenn wir als Kinder spätabends von einer langen Reise heimkamen, wussten wir: Am nächsten Tag müssen wir zur Schule. Wir haben gar nicht probiert, zu verhandeln.

S: Vielleicht kurz probiert, aber im Grunde wussten wir schon, dass es zwecklos ist (beide lachen). Wobei: Einmal kamen wir aus dem Jemen zurück und ich habe mir von dort die Gelbsucht mitgebracht. Ich wurde dann einen Monat von der Grundschule freigestellt. Das hat mir so gut gefallen, dass ich mich nach dem Monat geweigert habe, wieder in die Schule zu gehen. Ich habe mich einfach im Zimmer eingesperrt.

M: (lacht) Daran kann ich mich noch gut erinnern. Es war das einzige Mal, dass unsere Mutter unseren Vater holte, weil sie nicht mehr weiterwusste.

S: Der wusste erst recht nicht, was tun (beide lachen). Er hat einfach gesagt, man muss zur Schule, sonst kommt einen die Polizei holen. Das fand ich dann auch nicht so toll.

Simon, du bist seit Kurzem gemeinsam mit deinem Vater auch im Filmgeschäft unterwegs und drehst Bergfilme. Ist dieses ausführliche Geschichten-Erzählen so etwas wie eine Gegenbewegung zur Schnelllebigkeit unserer Zeit?

S: Ja, das kann man so sagen. Wir leben in einem interessanten Zeitalter. Man hört ständig von Leuten, die eigentlich gar nicht viel zu sagen haben, sich aber gut darstellen können. Leider glauben dann auch viele, dass diejenigen, die sich am besten darstellen auch die besten sind. Was natürlich Quatsch ist. In diesem Zusammenhang kann man auch die Sozialen Medien kritisch hinterfragen, die diese Entwicklung stark begünstigen. Alles, was zählt, sind gute Bilder, mittlerweile leider auch im Alpinismus. Dieser Entwicklung stehe ich sehr skeptisch gegenüber. Unsere Filme dagegen leben von lang stehenden Bergbildern, wo viel Luft sein soll zum Schauen, zum Überlegen, zum Hinterfragen. Wir gehen weg vom schnellen Schnitt, allgemein vom Hastigen, weil ich skeptisch bin, dass das das ist, was die Leute wirklich wollen.

Was bedeutet für dich Alpinismus im 21. Jahrhundert? Ist das Goldene Zeitalter vorbei, das Zeitalter der Erstbesteigungen und sensationellen Expeditionen?

S: Ich glaube nicht, dass das Goldene Zeitalter des Alpinismus vorbei ist. Er entwickelt sich einfach weiter. Meine Philosophie betrifft eher das Gebirge als wilden Ort. Wenn man selber Verantwortung übernimmt, selber sichert, selber Entscheidung trifft, dann bleibt das Thema Alpinismus ewig aktuell und spannend.



MAGDALENA MESSNER
GEBOREN 1988 //

Ausbildung Studium der Wirtschaft und Kunstgeschichte in Wien und Rom // Beruf Geschäftsführerin der Messner Mountain Museen

Chancen muss man am Schopf packen: Obwohl Magdalena nach dem Abschluss des Doppelstudiums eine einjährige Pause geplant hatte, kam ausgerechnet da vom Vater das Angebot, das Museum Corones mitzugestalten. Nach langer Überlegung stieg sie in das Projekt ein – und hat mittlerweile in den MMM ihre Lebensaufgabe gefunden. Tippte sie mit 14 Jahren noch die handgeschriebenen Manuskripte ihres Vaters ab, schreibt sie mittlerweile auch selber und publizierte bisher drei Bücher über die Museen und ihren Vater als Bergbauer und kulturellen Selbstversorger.



SIMON MESSNER
GEBOREN 1990 //

Ausbildung Studium der Molekularbiologie in Innsbruck // Beruf Alpinist und Filmemacher

Ein junger Mann mit vielen Talenten: Matura an der Landwirtschaftlichen Fachschule, Studium der Molekularbiologie in Innsbruck, merkte dann aber während der Laborarbeit, dass er doch ein Draußenlebensmensch ist. Beendete also schnell seine Abschlussarbeit im Bereich der Epigenetik und widmet sich seitdem erfolgreich dem Alpinismus (u.a. zahlreiche Erstbegehungen in den Alpen, in Jordanien und im Oman) und gemeinsam mit seinem Vater dem Filmemachen. Erzählt am liebsten wahre Geschichten darüber, was Berge und Wildnis mit den Menschen machen, die sich in sie hineinwagen.



Magdalena, du hast 2017 die komplette Leitung der Messner Mountain Museen (MMM) übernommen. Vor welchen Herausforderungen stehst du besonders?

M: Die MMM sind die einzigen Museen weit und breit, auch über die Landesgrenze hinaus, die ohne Beiträge oder Subventionen laufen. Wir haben nie danach gefragt und das soll momentan auch so bleiben, vor allem weil wir uns diese Flexibilität und Unabhängigkeit bewahren wollen. Auch tut uns der Wettbewerb in der freien Marktwirtschaft gut, man legt sich viel mehr ins Zeug. Die sechs Museen werden von einem Team von insgesamt nur 20 Personen getragen – auch das ist eine unglaubliche Leistung und funktioniert nur, weil wir den Betrieb so familiär und persönlich führen können, unsere Mitarbeiter gerne Teil der MMM-Familie und so loyal sind. Wir wurden als einer der besten Arbeitgeber Südtirols ausgezeichnet. Das ist natürlich für mich eine schöne Bestätigung dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Wie viel ist in den MMM noch Reinhold und wie viel schon Magdalena Messner?

M: Meine Handschrift ist auf alle Fälle schon drin, vor allem in der Mitarbeiterführung und in der allgemeinen Erscheinung. Auch die MMM-Events sind erst mit mir entstanden, während Reinhold bei der Einrichtung und beim Kuratieren der Museen nach wie vor das letzte Wort hat, schließlich sind es seine Museen. Darüber bin ich froh, da es ein riesiger Bereich ist und wir uns mit dieser Aufteilung der Aufgaben sehr gut ergänzen. Jeder macht, was er am besten kann. Es gibt natürlich immer wieder Diskussionen, im Gegensatz zu mir lässt er sich von guten Argumenten recht schnell überzeugen und umstimmen ...

S: ... und dann ist die Idee natürlich von ihm (beide lachen).

Simon betreibt mit eurem Vater die Produktionsfirma Messner Mountain Movie, Magdalena leitet die Museen. Wenn Familie und Beruf so ineinander verschwimmen, kann man dann abends abschalten?

M: Es gelingt nicht immer, aber immer besser. Erfahrung und Praxis machen einen mit der Zeit ja auch lockerer. Was für mich schwieriger war, waren die hohen Erwartungen, die ich mir selber auferlegte. Wir sind alle so davon geprägt, das Beste geben zu wollen, dass ich in einen Perfektionismus reingerutscht bin, der im wahrsten Sinne des Wortes nicht mehr gesund war. Ich musste erst einen entspannteren Umgang mit der Arbeit finden. Dieser Entwicklungsprozess war nicht immer ganz einfach, aber rückblickend wichtig. Jeder Mensch hat Grenzen und jeder Mensch hat andere Grenzen.

S: Seit wir an den Filmprojekten arbeiten, fällt mir das Abschalten schon schwer. Beruf und Privatleben verschmelzen noch zu sehr. Durch das Klettern finde ich einen Ausgleich, vielleicht ist es manchmal sogar eine Flucht. Das Klettern zwingt dich, im Hier und Jetzt zu sein.

„Die MMM sind die einzigen Museen weit und breit, auch über die Landesgrenze hinaus, die ohne Beiträge oder Subventionen laufen.“

Ihr seid abwechselnd in Meran und auf Juval aufgewachsen. Wie wichtig ist der Ort Juval für euch?

S: Juval ist unser Zuhause, auch der Mittelpunkt der Familie, für jeden von uns.

M: Absolut. So viele Erfahrungen und Kindheitserinnerungen hängen an diesem Ort. Er löst einfach ein wohliges Gefühl in mir aus. Wir hatten eine so unbeschwerter Kindheit und Sommerzeit. Wir verbrachten den ganzen Tag draußen, mussten nur zum Essen pünktlich daheim sein oder wenn eine Arbeit zu erledigen war. Ansonsten waren wir frei.



Schloss Juval ist gefüllt mit Kunst und antiken Stücken. War der Umgang damit eher locker oder hieß es dann auch mal: „Fasst das nicht an!“?

S: Nein, unser Vater war sehr locker, eher die Mutter hat manchmal nachgeschaut. Aber wir hatten einen natürlichen Umgang damit, warum sollten wir was umschmeißen oder mit dreckigen Schuhen über die Teppiche laufen?

M: Problematischer waren bestimmte dunkle Orte im Schloss, wo die Fantasie manchmal mit einem durchging (lacht). Es gibt ja genug Geistergeschichten über Juval.

Viele Gäste sind irritiert, dass Schloss Juval im Juli und August geschlossen ist. Wird sich daran in Zukunft etwas ändern oder bleibt ihr eisern bei dieser Schließungszeit?

M: Das ist ein schwieriges Thema. Uns ist bewusst, dass wir es nicht mehr zurücknehmen können, wenn wir die Sommeröffnung einmal zulassen. Vielleicht wäre es im Moment okay, aber wer weiß, wie es in fünf Jahren sein könnte, ob nicht jemand aus der Familie das Schloss dann im Sommer wieder intensiv nutzen möchte.

S: Dem Schloss tut es ehrlich gesagt gut, dass es die zwei Monate geschlossen ist, der Besuch nimmt ein altes Gemäuer ja auch mit. Juval ist halt nicht nur ein Museum, sondern hier leben auch Menschen, die einen Alltag haben. So passiert es im Sommer manchmal, dass mich Touristen am Schloss ansprechen und fragen, ob ich den Reinhold Messner schon mal gesehen hätte – er solle ja hier leben (lacht). Juval hat ein persönliches Flair, nicht nur für uns.

Bis heute ist Schloss Juval die Sommerresidenz der Familie Messner.



Schloss Juval ist der religiösen Dimension der Berge gewidmet.

Das Thema auf Juval ist „Mythos Berg“, die Berge als Orte der Götter. Jetzt gilt euer Vater nicht unbedingt als fromm. Spielte das Thema Religion eine Rolle in eurer Kindheit?

M: Wir hatten einen sehr offenen Umgang. Es wurde viel darüber gesprochen und erklärt, gleichzeitig haben unsere Eltern uns auch in diesem Bereich alle Freiheiten gelassen.

S: Reinholds Credo ist sowieso, dass jeder frei ist und machen soll, was er will und für richtig hält.

M: Er ist ja auch nicht Atheist, sondern sagt von sich, er ist Possibilist, das heißt alles ist möglich, nichts ist gewiss. Ich kann mit dieser Aussage auch viel anfangen. Ich bin getauft und natürlich sind wir von der abendländischen Kultur geprägt, es ist ja unser Kulturkreis, aber für Religion als solches bin ich zu rational.

Generell habe ich bei diesem Gespräch den Eindruck bekommen, dass Meinung bilden, hinterfragen, sich Gedanken machen ein großes Thema für euch ist.

M: Das ist das, was wir – egal ob Simon mit dem Film oder ich mit den Museen – erreichen wollen. Wir wollen nicht belehren, sondern zum Nachdenken anregen, vielleicht eine andere Sichtweise präsentieren. Das wird z. B. beim Thema Bergvölker deutlich: Viele Museumsbesucher sind am Ende überrascht, dass es trotz der unterschiedlichen Kulturkreise am Ende mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede gibt.

Welche Pläne und Projekte stehen bei euch in nächster Zeit an?

S: Die Pläne und Ideen gehen uns sicher nicht aus (lacht). In unmittelbarer Zukunft stehen das Klettern und die Filmprojekte im Mittelpunkt. Zum Beispiel will ich im Sommer unsere neuen Filme in Südtirol zeigen. Mittelfristig habe ich den Plan, die landwirtschaftlichen Betriebe der Familie zu übernehmen oder, vielleicht besser gesagt, zu verwalten. Die Höfe sollen dann noch mehr ineinander verzahnt werden, das wäre mir ein großes Anliegen.

M: Langfristig haben wir Ideen, alle Bereiche noch mehr zusammenzuführen, seien es die Museen als auch die landwirtschaftlichen Betriebe und andere Angebote. Das ist aber noch weit weg. Meine kommenden Jahre sind sicher davon geprägt, dass sich privat einige Veränderungen ankündigen. Beruflich werde ich neue Veranstaltungsformate erarbeiten, die auch nicht mehr so konkret mit der Person meines Vaters oder mir gekoppelt sein werden. Erste Events werden wir bereits heuer präsentieren, wie ein Freilichttheater auf Schloss Sigmundskron im Juni oder das Mountain Music Festival im Ripa Bruneck im August. Mein Ziel ist einfach ein neuer Wind und wieder einige Schritte weiter nach vorne. Langweilig wirds nicht.

Der Weg ist das Ziel

02

Der Meraner Höhenweg in Zahlen



1. Platz - „Der schönste Wanderweg der Alpen“ (H. Kammerlander, Extrembergsteiger)

2.895 m Höchster Punkt am Eisjöchl

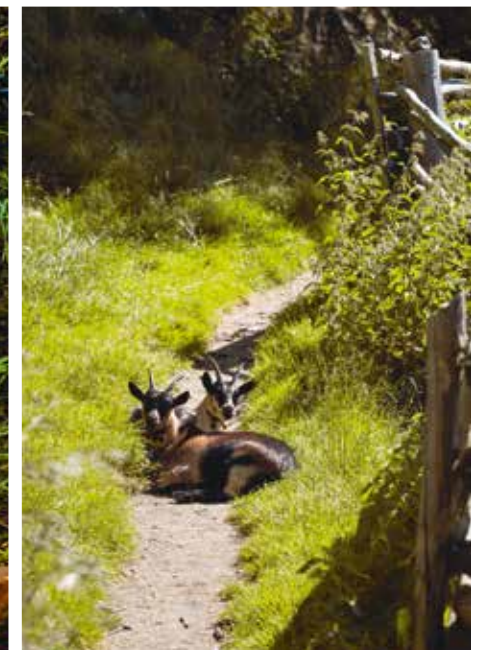
10 Jahre Bauzeit

839 m Tiefster Punkt im Kalmtal (Passeier)

1985 Eröffnung des Meraner Höhenwegs

59 Hütten und Unterkünfte entlang des Weges

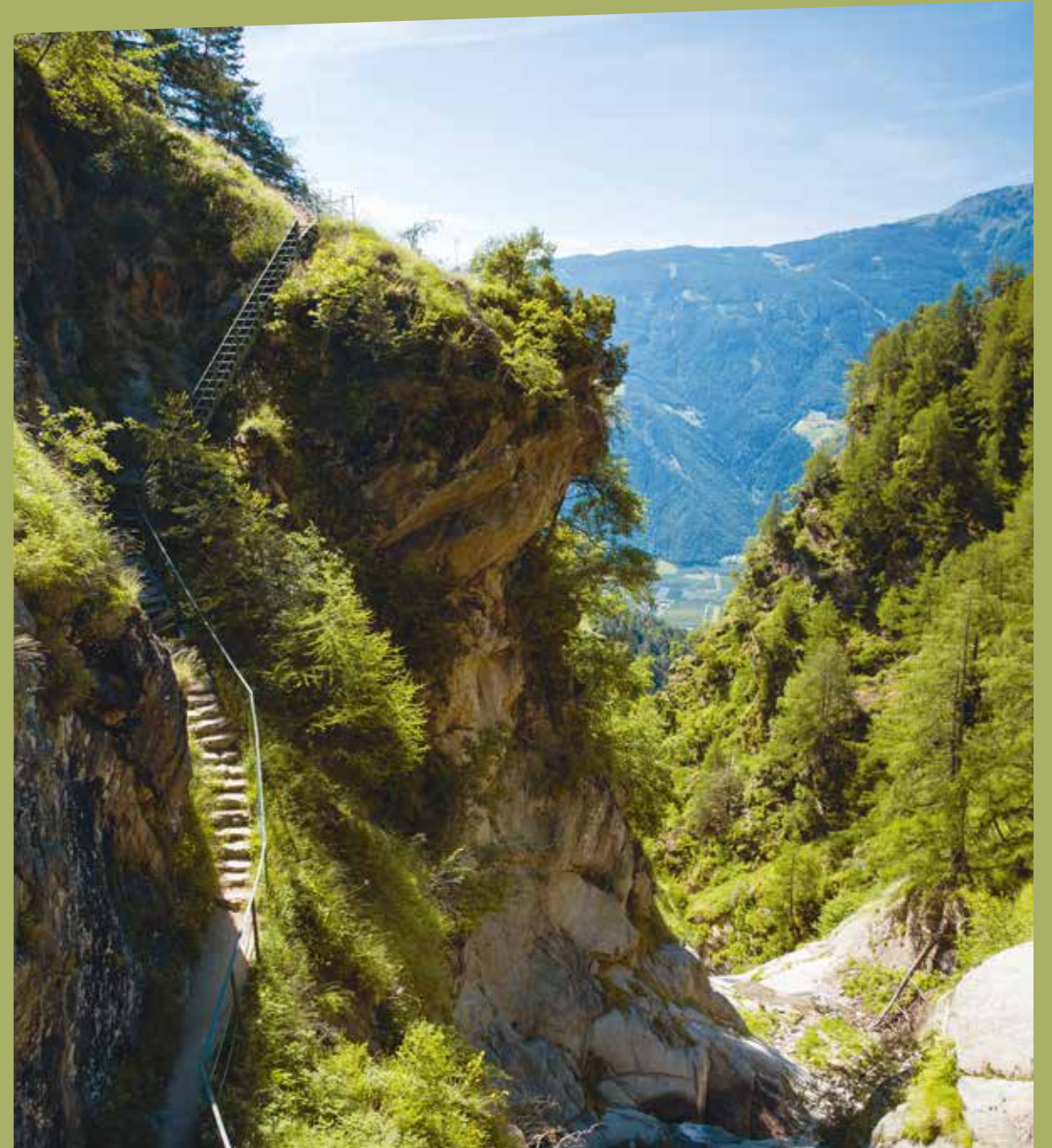
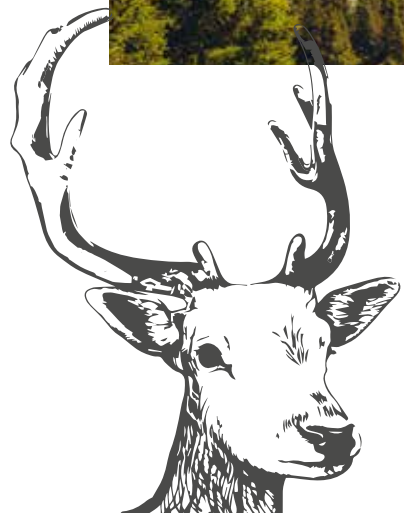
24 Die Wegmarkierung zur Orientierung



5-7 Tage Durchschnittliche Zeit
für die gesamte Umrundung



93 km lang



1000 Stufen-Schlucht?
In Wirklichkeit sind es immerhin 987 Stufen



Hightech aus der Steinzeit

DIE GRÜNDE, DIE ÖTZI
DAMALS AUF DEN GLETSCHER
TRIEBEN, WAREN WOHL
EHER BLUTRÜNSTIGER
NATUR, ABER ZUMINDEST
WAR ER GUT AUSGERÜSTET:

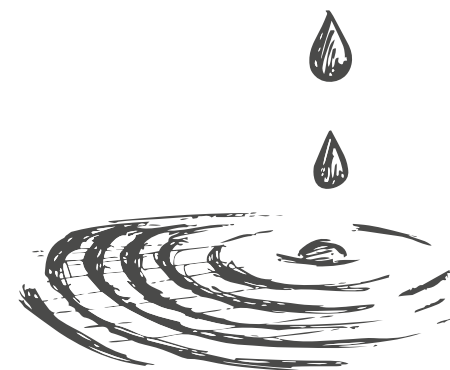
Die Schuhe, die er trug, waren für den Gletscher besser geeignet als so manch moderner Treter. Der Innenschuh besteht aus einem Netz aus Lindenbastschnüren, in das Heu gestopft wurde, das die Füße warm hielt und sich dem Fuß flexibel anpasste. Der Außenschuh besteht aus Hirschleder und ist, gemeinsam mit dem Netz, mit der Sohle vernäht. Im Hochgebirge und Gletscher entfalteten die Schuhe laut Experten ihr ganzes Potential, boten Halt, hielten Nässe ab und waren auch über lange Strecken komfortabel zu tragen. Von wegen primitiver Mensch – Ötzi trug sozusagen Gore-Tex, vor 5.300 Jahren.

Alles im Fluss

WAALWEGE GEHÖREN ZU DEN BELIEBTESTEN WANDERWEGEN IM ALPEN-RAUM – MALERISCH GELEGEN UND FÜR JEDERMANN GEEIGNET. DOCH DIE BEDEUTUNG DIESER WEGE LIEGT TIEFER. EINE KURZE GESCHICHTE ÜBER MÜHSAME GEMEINSCHAFTSLEISTUNGEN, SCHWINDELFREIE WAALER UND EINEN NEUEN BLICK AUF EINEN ALTBESANNTEN WEG.

Im Oktober wurde es noch einmal Sommer. Ich stehe an der renovierten Waalerhütte am Tscharser Waalweg, nehme einen Schluck Wasser aus meiner Flasche und klemme meine Hosen hoch bis zu den Knien. Familien-spaziergänge und Schulausflüge führten mich schon oft zum Tscharser und Stabener Waalweg. Heute allerdings mache ich mich auf den Weg, um die Geschichte hinter diesen beliebten Wanderwegen zu erfahren.

Jeder, der schon einmal am Naturnser Sonnenberg wanderte, wird nicht nur dessen ursprüngliche und geheimnisvolle Schönheit bemerkt haben, sondern hat wohl auch die elementare Kraft der Sonne am eigenen Leib gespürt. 315 Sonnentage freuen die Touristen, aber nicht die Bauern. Ein spezielles Mikroklima macht Naturns zu den regenärmsten Orten der Ostalpen und so mussten die Bewohner früh Wege und Methoden finden, ihr Land trotzdem bewirtschaften zu können. So begannen sie bereits vor Jahrhunderten, ein ausgedehntes und engmaschiges Netz von Wasserkanälen anzulegen, die das lebensbringende Nass aus hochgelegenen Bächen und Quellen ableiteten. Um das Wasser transportieren zu können, gruben die Bauern mit primitivsten Geräten Erdkanäle, verlegten Holzrinnen und schlugen Kanäle in die Felsen. Jeder Waalweg zeugt auch davon, was man zu erreichen vermag, wenn man als Gemeinschaft zusammenarbeitet.



7,6 km lang ist die Runde
Tscharser & Stabener Waalweg

„Jeder Weg ist ein Individuum sozusagen.“

Der Tscharser Waalweg führt ohne wirkliche Steigung über die Hänge des Sonnenbergs, aus der Puste kommen fast unmöglich. Er und der darunter parallel verlaufende Stabener Waalweg laufen durch lichten Mischwald, Steppenlandschaft und Kastanienhainen. Kein Waal gleicht dem anderen. Ständig mussten die Erbauer auf wechselndes Gelände reagieren, Felsen, Wiesen, Wälder und den Verlauf dementsprechend anpassen. Jeder Weg ein Individuum sozusagen. Ich wandere weiter. Eine junge Frau joggt schwungvoll an mir vorbei, die Haare wippen im Takt.

Mir kommt eine Großfamilie entgegen, die Wanderstöcke klacken und alle schnattern aufgeregt durcheinander. Daneben immer der gleichmäßige Fluss des Wassers. Was heute so idyllisch und entspannend wirkt, war für den „Waal“ harte und verantwortungsvolle Arbeit. Die Aufgabe des Waalers war es, den Wasserfluss konstant zu überwachen, bei Bedarf Unrat und Geäst zu entfernen oder den Waal zu reparieren. Blieb das gleichmäßige Klappern der Waalschelle, eine Art Wasserrad, aus, war der Waaler alarmiert. Die Überwachung und Instandhaltung der Anlagen waren oft mit Lebensgefahr verbunden, weshalb die Waaler meist hoch angesehene Männer waren. Neben dieser praktischen Arbeit waren sie aber auch verantwortlich, die Wassernutzungsrechte zu überwachen. Jeder Bauer durfte das Wasser nur zu bestimmten Zeiten und in bestimmten Mengen auf seine Felder leiten. Auch damals gab es Schlitzzohren und so kam es immer wieder zu Schlägereien, Bestechungen und sogar Gerichtsprozessen ob des Waalwassers.

Schalenstein entlang des Weges. Ihre Funktion und ihr Alter ist bis heute ein Geheimnis.



Der Klettersteig Hoachwool gibt Einblicke, unter welcher Gefahr und mit welcher Ausdauer die damaligen Bauern den Waal errichtet und warten mussten.

„Wo die Natur nicht will, ist die Arbeit umsonst.“

Nach einer Stunde komme ich an die Abzweigung zum Stabener Waalweg, steige hinunter und laufe ihn als Rundweg wieder zurück zum Schloss Juval. Kein Punkt entlang des Weges, von dem man keinen grandiosen Blick in den Vinschgau und das Meraner Land hat.

Die Sonne wandert immer weiter in den Westen und taucht das Tal in ein warmes, mattes Licht. Naturns ist immer schön, aber im Herbst liebt man es bis zur Ektase.

Nach einer Dreiviertelstunde stehe ich wieder unterhalb von Schloss Juval und blicke hinüber zum Klettersteig Hoachwool. Wo heute Kraxler an Stahlseilen gesichert ihre Fähigkeiten und ihren Mut auf die Probe stellen, verlief einst der gefährlichste Abschnitt des Naturnser Waals. In aufwendiger Arbeit wurden mit einfachsten Arbeitsgeräten Eisenstangen in den Fels gedriht, um daran Holzkanäle zu befestigen, die das Wasser vom Schnalstal nach Naturns transportieren sollten. Bis heute erkennt man letzte Überreste dieser Konstruktion an den Felsen. Um diesen Teil zu warten, musste der Waaler in schwindelerregender Höhe durch Felswände klettern und über Steige balancieren, die kaum Halt boten. Die Arbeit war gnadenlos – wer stürzte, stürzte tief. Um die Gefahr zumindest irgendwie zu mindern, wurden für diesen Abschnitt zwei Waaler berufen. Die einzigen Auswahlkriterien: ein fester Tritt und absolute Schwindelfreiheit. Heute würde man sie wohl Teufelskerle nennen.

Im alten Rom gab es einen Spruch: „Wo die Natur nicht will, ist die Arbeit umsonst.“ Ich lächle. Schaue hinüber zur Wallburg, an deren Hängen sich das nächste Netz an Waalen verästelt. Schaue hinauf in den Vinschgau, in einigen Apfelanlagen drehen sich die Beregnungsanlagen, gespeist vom Wasser der althergebrachten Waale. Die alten Römer haben wohl nicht mit dem Eifer und der Entschlossenheit der Südtiroler gerechnet.



300 angelegte Waale
gibt es in Südtirol



Bis heute wird das Wasser
aus den Waalen für die
Landwirtschaft genutzt.





04

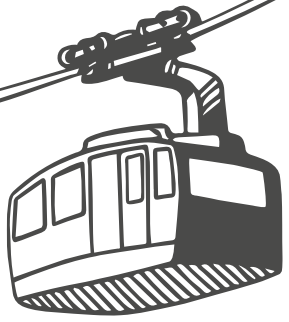


Auf dem Weg ins Tal
zur Sonntagsmesse.

Als Seilbahnfahren noch ein Abenteuer war

VOM UNZUGÄNGLICHEN BERG
ZU EINEM DER SCHÖNSTEN
WANDERGEBIETE SÜDTIROLS –
DAS IST DER NATURNER
SONNENBERG.

Werden heute von der hochmodernen Seilbahn
Unterstell schnell und sicher bis zu 270 Personen pro
Stunde und Richtung befördert, war eine Seilbahnfahrt
bis vor einigen Jahren noch eher eine Mutprobe. Sehen
Sie selbst!



1968

wurde die erste
Materialseilbahn
zum Unterstell-
Hof erbaut



1979

entschloss man sich
zum Neubau einer
Pendelbahn mit
2 Kabinen



744

m. Höhenunterschied
zwischen Tal- und
Bergstation



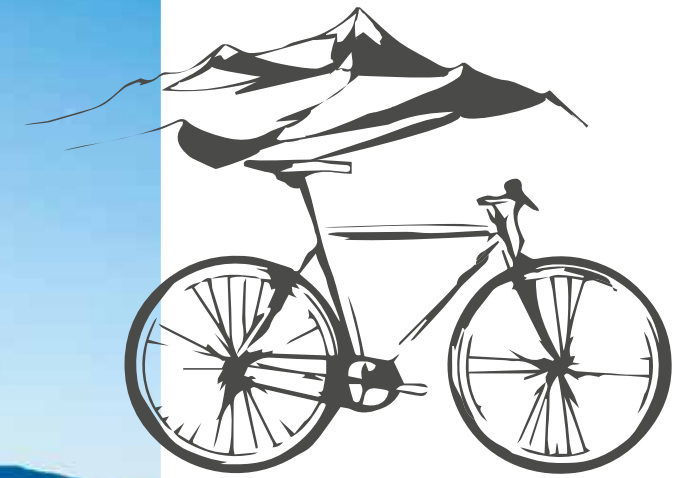
Die Hälfte des jährlichen Strombedarfes
der Seilbahn wird mit Sonnenenergie
gedeckt. Das ist umweltfreundlich und
pro Jahr können so zusätzlich um die 10
Tonnen CO₂-Ausstoß reduziert werden.

25

Personen können
in einer Gondel
transportiert werden

05

Hier kommt jeder in
die (Bike)Gänge!



Man könnte den
Nörderberg mit seinen
dichten Wäldern, urigen
Almen und sagenhaften
Aussichten natürlich
auch bei einer
Wanderung genießen.

ABER MACHT DIESE
GENIALE KULISSE FÜR
RASANTE BIKE-
ABENTEUER NICHT
EBENFALLS SINN?



Aus der Sicht und mit den Worten von...

GRETA WEITHALER, MTB-PROFI

DIE NATURNSERIN GRETA WEITHALER, GEBOREN 1996, GALT LANGE ALS EINES DER VIELVERSPRECHENDSTEN MTB-TALENTE ITALIENS UND EILTE ALS PROFIATHLETIN IM XC WORLD CUP VON SIEG ZU SIEG. BIS SIE 2014, GANZ FREIGEIST, DER SIE IST, ENTSCHIED, DEM RENNZIRKUS DEN RÜCKEN ZU KEHREN. NACH EINER PAUSE KEHRTE SIE ZU DEN EIGENTLICHEN WURZELN DES MTB ZURÜCK – DEM SPASS UND DER NATUR. SEITDEM BETREUT SIE MTB-CAMPS UND ARBEITET IN DEUTSCHLAND UND SÜDTIROL ALS GUIDE UND TESTFAHRERIN.

Muskelkraft oder Elektroantrieb?

Beides! Jedes Bike hat seine Vor- und Nachteile, aber hat man beide in der Garage stehen, so ergibt sich die perfekte Ausgangslage für jede Tagesverfassung. Eine lange Tour in den Bergen über verblockte Trails mit dem normalem Enduro? Oder doch lieber aufs eBike und eine schnelle Runde über die Haustrails bevor es dunkel wird? Ich liebe die Abwechslung, und doch merke ich, wie ich immer öfter auf das Bike mit Motor setze.

Lieblingseinkehr um für den nächsten Aufstieg Kraft zu tanken?

Hotel Mama (lacht). Ansonsten sitze ich gerne im Dorf Café auf einen Espresso, bevor es zur nächsten Tour weiter geht.

Wie entspannst du nach einer Bike-Tour am liebsten?

Ich plane die nächste Tour! Ich liebe es, vor der Landkarte zu sitzen und die Region neu zu entdecken. Und wenn ich nicht gerade in Deutschland sitze, dann versuche ich, so viel wie möglich von den Bergen zu genießen.

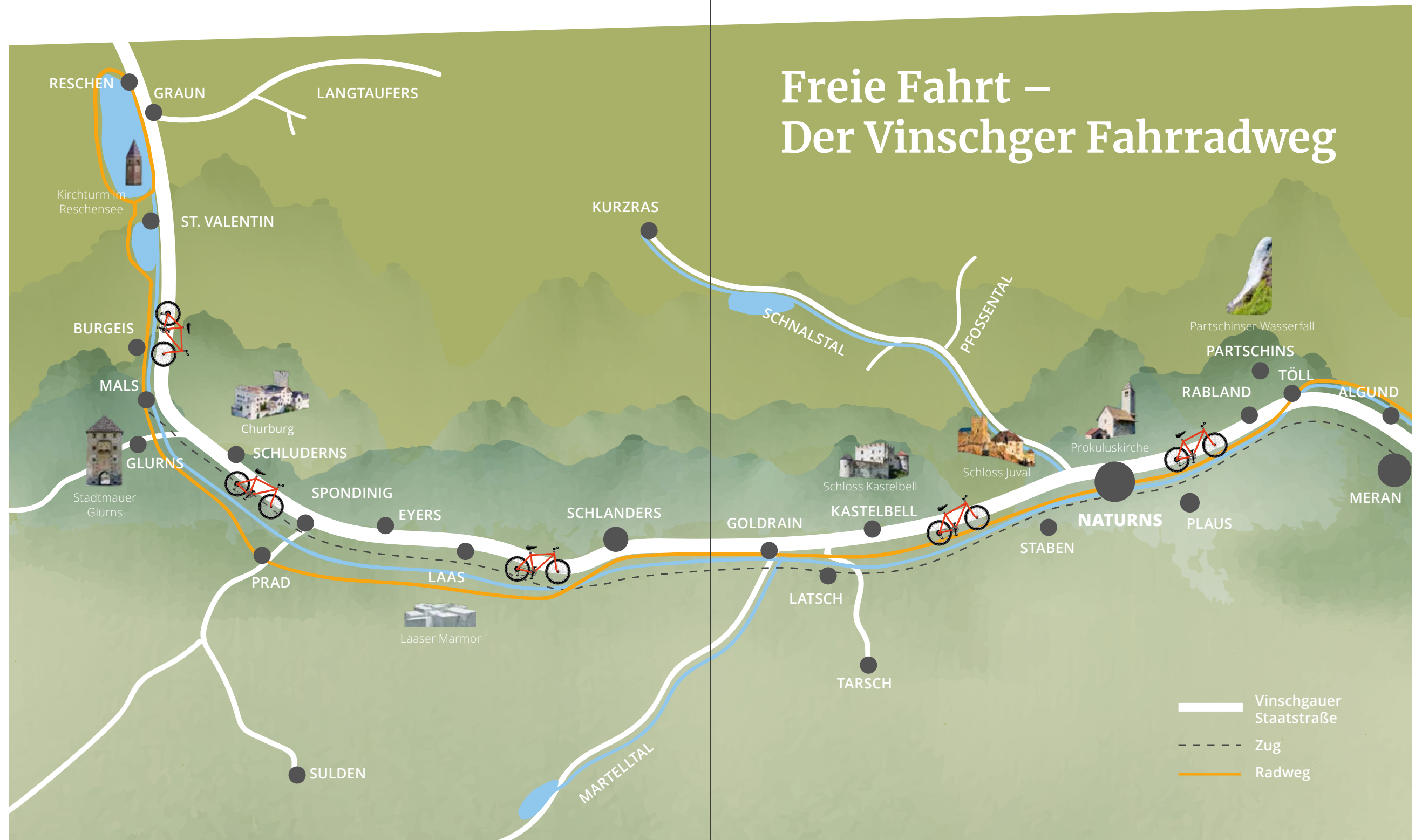
Welchen Trail darf man in Naturns nicht verpassen?

Mein absoluter Lieblingsmoment ist ganz klar der Sonnenaufgang auf dem Rauhen Bühel oberhalb der Naturnser Alm. Auch wenn man sich bei Hochpedalieren fragt, warum genau man um diese Uhrzeit im Sattel sitzen muss, so wird man spätestens mit der unglaublichen Aussicht auf dem Plateau belohnt. Wenn die Sonne langsam hinter den Bergen aufgeht und das Gesicht wärmt, ist alle Anstrengung vergessen, und hat dann noch jemand ein gescheites Frühstück und eine Espressomaschine dabei, dann kann der Tag nicht besser beginnen.



Die Radroute Via Claudia Augusta - Eine der beliebtesten Radstrecken für Straßenradfahrer und Familien hat den zweiten Platz beim Italian Green Road Award gewonnen.

TIPP: WERS EINFACHER MAG – DER VINSCHGER FAHRRADWEG SCHLÄNGELT SICH GEMÄCHLICH VOM RESCHEN DURCH DAS TAL, VORBEI AN APFELWIESEN UND DÖRFERN UND IMMER UMRAHMT VON EINEM TOLLEN BERGPANORAMA. AUCH FÜR FAMILIEN GEEIGNET!

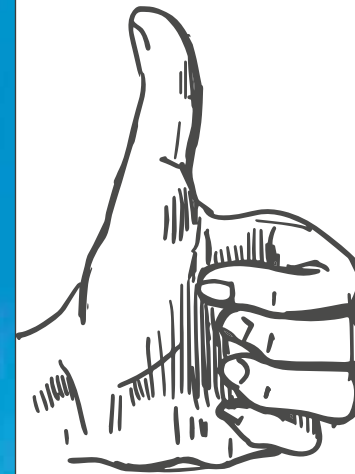
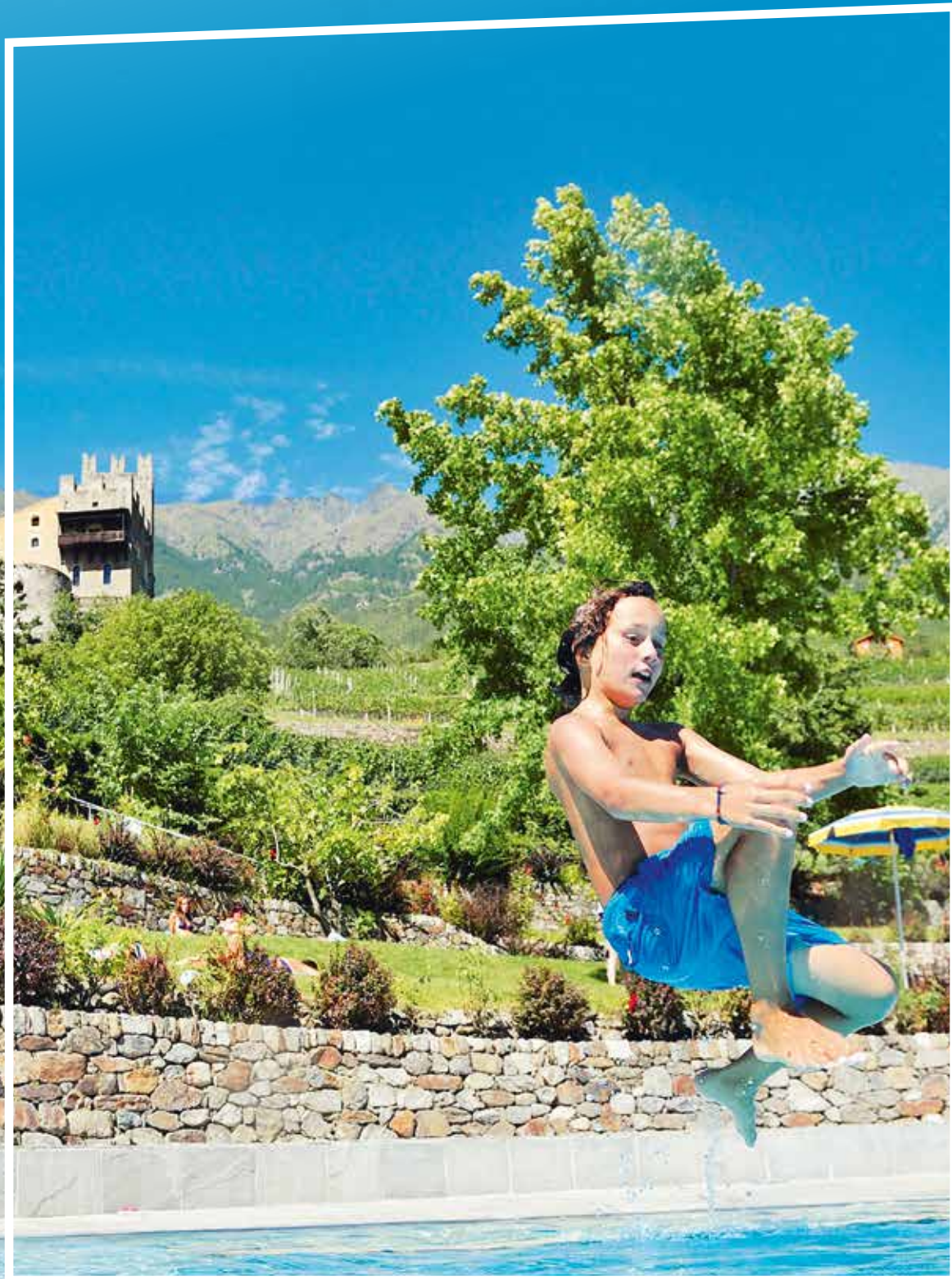


06



Kinder, da ist was los!





Das dürft ihr nicht verpassen!

1

Eintauchen in das Erlebnisbad Naturns!

3

Mit der Seilbahn Unterstell hoch hinaus, gemütliche Wanderungen rund ums Dorf oder doch lieber auf die Alm? In Naturns ist für jeden Geschmack und jedes Alter etwas dabei.

2

Eine gemütliche Radtour auf dem Etsch-Radweg oder eine rasante Abfahrt über unsere Family-Trails.

4

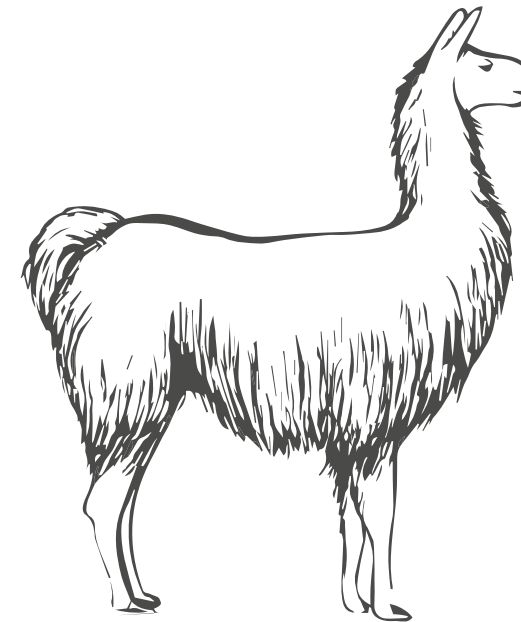
Spucken Lamas? Kann man auf ihnen reiten? Findet es bei einer unserer Lama-Touren raus!

5

Tobt euch auf einem der vielen Spielplätze, dem Fun Park oder dem Fahrtechnik-Parcours der Ötzi Bike Academy aus.

6

Heißer Sommer? Kühl dich bei einer abenteuerlichen Raftingfahrt auf der Etsch oder der Passer ab.



Lebe lieber ungewöhnlich

APRIL 2014, HELLI WEITHALER UND STEFFI MÖSSINGER, BAUERN AM PIRCHHOF IN PLAUS, WERDEN VON IHREM MILCHHOF ERNEUT MIT DEM PREIS FÜR DIE BESTEN MILCHLIEFERANTEN DES JAHRES AUSGEZEICHNET. HÄNDESCHÜTTELN, GRATULANTEN, GROSSES TRARA. NUR KURZE ZEIT SPÄTER ENTSCHEIDEN DIE BEIDEN, DIE MILCHPRODUKTION AUF IHREM HOF AUFZUGEBEN.

Vier Jahre danach stehen wir im leeren Kuhstall. „Die Entscheidung hat natürlich großes Unverständnis im Umfeld hervorgerufen“, lächelt Helli heute. Ein Südtiroler Bergbauernhof ohne Milchkühe – unvorstellbar, wie soll das gehen?

„Tierwohl und Tiergesundheit stehen für uns an erster Stelle und darauf haben wir auch die Milchproduktion aufgebaut. So bekommt man dann auch super Milch, natürlich. Trotzdem konnten wir uns mit dieser Art der Landwirtschaft einfach nicht mehr identifizieren“, ergänzt Steffi, eine mundflinke Deutsche. Den Bergbauernhof aufgeben kommt für das Paar aber nicht in Frage, vor allem für Helmuth nicht. Hier am Pirchhof sah er das Gras wachsen, hörte das Summen der Bienen, hier wuchs er auf. Ihm schaut die Gelassenheit aus den Augen und so lassen er und Steffi sich auch vom Gegenwind nicht beirren. Sie verkaufen die Milchkühe, und suchen nach alternativen Wirtschaftsmöglichkeiten für den Hof.

„Tierwohl und Tiergesundheit stehen an erster Stelle.“



JUNGRINDER, MASTVIEH,
HAFLINGERPFERDE;
VIELLEICHT SCHAFE?

IN EINER ZEITUNGSANZEIGE
LESEN SIE ZUFÄLLIG VON
LAMAS, BEIM ERSTEN
TREFFEN IST ES DANN
SCHON UM SIE GESCHEHEN.

„Wir überlegten, neben den Lamas noch Nutztiere zu halten, haben uns dann aber bewusst dagegen entschieden und konzentrieren uns nur noch auf Lamas und Alpakas“, erklären die beiden auf dem Weg zur Weide. In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

16 Lamas und zwei Alpakas leben aktuell im Familienverband auf dem Pirchhof. Erste Zuchtversuche 2016 sind sofort geglückt, das heißt bei Lamas harmonische Proportionen, schöne Bewollung, gerade Beine, elegante Erscheinung. Ich schaue hinüber, die Lamas recken neugierig ihren Kopf und ich denke mir: Die sind doch alle schön.



16 Lamas
(10 Stuten,
5 Wallache,
ein Stutfohlen)
leben zur Zeit
am Pirchhof

„Und am Ende sind es doch immer die Begegnungen, die faszinieren.“

WIR SPAZIEREN DURCH DIE HERDE UND MAN MERKT: WENN HELLI UND STEFFI BEI DEN LAMAS SIND, SIND SIE GANZ BEI SICH. DAS WOHLERGEHEN DER TIERE UND EINE ARTGERECHTE HALTUNG HAT FÜR SIE OBERSTE PRIORITÄT.

So bleiben Fohlen am Pirchhof weit länger bei der Mutter, als es bei anderen Betrieben üblich ist. Die Tiere leben in einer bunt gemischten Herde, wo sich Stuten, Wallache und Alttiere die Erziehung der Fohlen teilen. So wachsen im Wesen stabile und starke Tiere heran. Das ist vor allem wesentlich für die Lama-Wanderungen, die am Pirchhof mehrmals wöchentlich angeboten werden. Der sanftmütige Charakter macht das Lama zum idealen Begleit- und auch Therapietier. Es reagiert wie ein Spiegel auf sein Gegenüber: Wahrt dieser Distanz, respektiert das das Lama. Will er aber führen, folgt das Tier bereitwillig. Die Nachfrage nach solchen Wanderungen ist hoch: „Da ist eine starke Sehnsucht in den Menschen, eine Sehnsucht nach Natur und Einfachheit und echten Erlebnissen.“ In einer Zeit, wo alles nur noch nach Instagram-Tauglichkeit abgeklopft wird, die Füße vom Asphalt der Stadt schmerzen und jeder auf Montag flucht, sind solche Ausflüge eine Möglichkeit wieder aufzuglühen.

Helli drückt mir einen Halfter in die Hand, Lama Lucy macht vorsichtig einige Schritte auf mich zu, eine eigenartige Mischung von Neugierde und Distanz im Blick. Sie neigt den Kopf leicht seitlich, die Sonne scheint schräg in ihr Gesicht und da!, die Augen schimmern tiefblau. Ich bin wie gebannt. Dieser Moment, wo dich ein Wesen aus einer anderen Welt anguckt. Wie eine Begegnung. Und am Ende sind es doch immer die Begegnungen, die faszinieren.



08

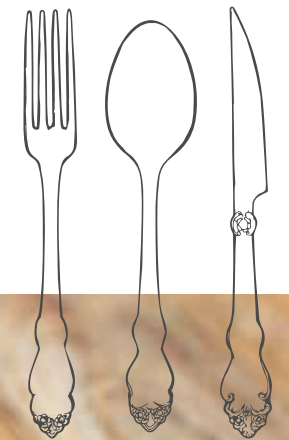
IN NATURNS VEREINT SICH DER NORDEN MIT DEM SÜDEN UND VOR ALLEM IN DER KÜCHE BEDIENT MAN SICH AM BESTEN DER JEWEILIGEN WELT. HERZHAFT ALPINE GERICHTE ERGÄNZEN SICH HARMONISCH MIT DER LEICHTEN, RAFFINIERTEN ITALIENISCHEN KOCHKUNST.

Probier mal!

Während in den Hotels und Restaurants Gourmetküche auf höchstem Niveau zelebriert wird, erlebt man auf Almen und in Buschenschänken bodenständige Küche wie zu Zeiten der Großmutter. Immer ausgefallener, immer komplizierter, immer mehr? Südtirols Küche widersteht diesem Trend und kocht heute lieber so wie früher – einfach, ehrlich, mit lokalen Zutaten und im Rhythmus der Natur.

Vielleicht ist das ihr Erfolgsgeheimnis? Der Stolz auf die heimischen Produkte, die tiefe Verbundenheit zur alpinen Tradition und die Neugierde aufs Neue.

Rustikales Tirol trifft auf mediterranes Italien.



TIPP: DER VINSCHGER BAUERNLADEN GEHÖRT ZUM GESAMTKONZEPT DES BURGHÜGELS JUVAL UND WIRD AUSSCHLIESSLICH VON BAUERNHÖFEN AUS DER UMGEBUNG MIT HOCHQUALITATIVEN UND HANDVEREDELTEN PRODUKTEN BELIEFERT. DAMIT WERDEN REGIONALE KREISLÄUFE, ALTES BÄUERLICHES WISSEN UND DER KÜRZESTE TRANSPORTWEG GARANTIERT.



APFEL

Keine Frucht ist so sagenumwoben wie der Apfel: Eva verführt damit Adam, die Göttin Iduna hütet die Äpfel, die die Götter ewig jung und unsterblich sein lassen, und der Sieger der ersten Olympischen Spiele in der Antike erhält als Preis einen Apfel. Heute ist der Südtiroler Apfel das Rückgrat der Landwirtschaft der Region und aufgrund seines besonders intensiven Geschmacks weltweit gefragt. Jeder zehnte Apfel in Europa stammt aus Südtirol und die Anzahl der Sorten nimmt stetig zu. In Naturns dominieren nach wie vor der süßliche Golden und der saftige Stark, aber auch Nischensorten werden immer mehr angebaut.

RIESLING

Der Weinanbau hat in Naturns eine lange Tradition. Davon zeugen über 80 Selbstproduzenten im Ort, die teilweise kleinste Rebflächen bearbeiten, die Ernte selbst zu Wein ausbauen oder den Kellereien liefern. Vor allem der Riesling, der „König der Weißweine“, findet in Naturns hervorragende klimatische Bedingungen und eine zweite Heimat. Einst ein absolutes Nischenprodukt, hat sich sein Anbau in Südtirol mittlerweile etabliert. Den Grundstein dafür legten die Naturnser Winzer Franz Pratzner vom Weingut Falkenstein und Martin Aurich vom Weingut Unterortl, die als Pioniere des Rieslinganbaus in Südtirol gelten.

SPECK

Ob es Zufall ist, dass die Südtiroler Landesfahne die gleichen Farben trägt wie der Speck? Keine andere Spezialität wird so sehr mit Südtirol verbunden wie dieser Räucherschinken, der zwei Haltbarkeitsmethoden in sich vereint: das nordische Räuchern und die südländische Lufttrocknung. Dadurch und durch die typische Gewürzkruste, deren Mischung meist ein streng gehütetes Geheimnis ist, entsteht der typische Südtiroler Speck. In der Naturnser „Moser Speckworld“ ist dem Südtiroler Leibgericht sogar ein eigenes Museum gewidmet, das die Geschichte und Herstellung präsentiert und erklärt, wie man den Speck denn nun wirklich richtig schneidet.



15

Kühe werden durchschnittlich auf einem Südtiroler Bergbauernhof gehalten

KÄSE

Käse ist immer präsent in der Südtiroler Küche – umso leichter vergisst man, wie viel Handwerk und Wissen in einem solchen Laib eigentlich stecken. Seit Jahrhunderten wird in Südtirol Käse hergestellt, in den Sennereien, im Sommer auf den Almen und immer öfter auch wieder in kleinen Hofkäsereien. Über 90 verschiedene Käsesorten gibt es mittlerweile, keiner schmeckt wie der andere und jeder ist ein Erlebnis für sich. In Plaus bei Naturns entsteht auf dem Brandhof, weitab von Verkehr und Lärm, ein besonders guter Käse. Ideal als Mitbringsel für daheim – oder gleich zum Selberessen!

SCHÜTTELBROT

Die beste Beilage zum Speck ist das berühmte Südtiroler Schüttelbrot, knusprige Fladen aus Roggenmehl, Wasser, Hefe, Salz und Gewürzen. Das Rezept blieb über die Jahrhunderte unverändert und das Schüttelbrot war nicht nur als würzige Beilage beliebt, sondern auch sehr lange haltbar. Übrigens: Das Schüttelbrot wird in der Regel mit der glatten Seite nach oben auf den Tisch gelegt und mit einem leichten Faustschlag gebrochen. Na, wenn das mal kein Grund ist, auf den Tisch zu hauen!



09

Wo die Stille spricht



Prokulus, ein Kleinod aus dem Frühmittelalter

1.

Die Prokulus-Kirche wurde um das Jahr 650 n. Chr. erbaut, die vorkarolingischen Fresken gehören zu den ältesten im deutschen Sprachraum.

3.

Beobachten Sie die Fresken in der Prokulus-Kirche. Den Schaukler, die Engel, die irisch-keltisch anmutenden Flechtbänder. Die Rinderherde und die Zuschauer. Keine einzige Darstellung macht Angst oder wirkt bedrohlich.

2.

Wer sitzt auf der berühmten Schaukel? Vermutlich ist es der Hl. Prokulus, der aus Verona flüchtet, während andere glauben es handelt sich um Paulus bei seiner Flucht aus Damaskus.

4.

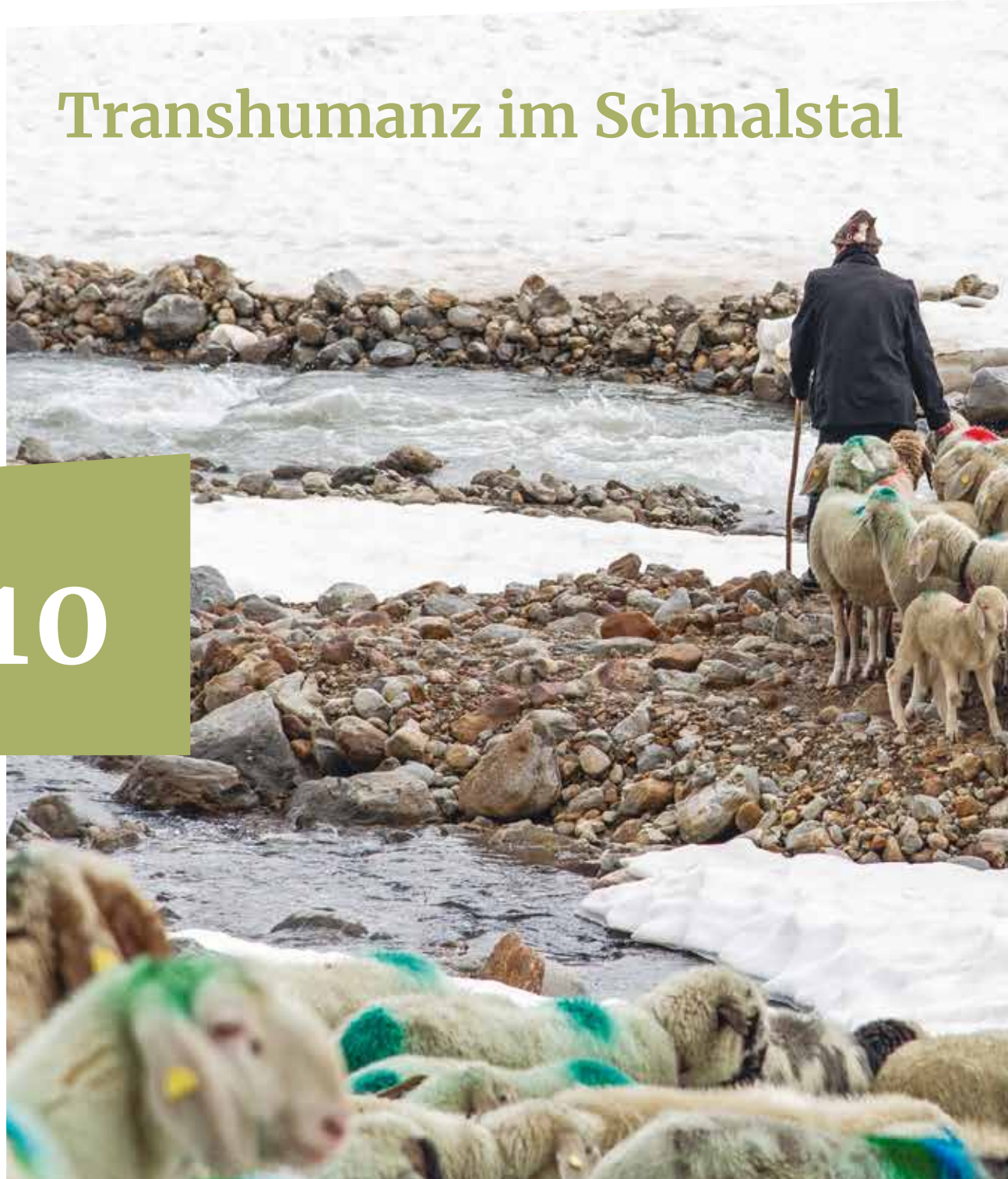
Bei archäologischen Ausgrabungen an der Prokulus-Kirche kam ein Seuchengriedhof zum Vorschein, der verdeutlicht, mit welcher Wucht das Fleckfieber im 17. Jahrhundert über die Bevölkerung hereinbrach. Im gegenüberliegenden Prokulus Museum werden die Funde präsentiert und geben eine Ahnung von der Hilflosigkeit und vom Schrecken jener Zeit.

5.

„Byzantinische Mäanderkästchen und ein keltisches Band. Beide zur Abwehr böser Geister. Und das ist einer christlichen Kirche“, beschreibt Heinrich Koch, seit über 30 Jahren Führer in der Prokulus-Kirche. Die nur scheinbaren Widersprüche drücken für ihn vielmehr Versöhnung aus, eine Einigkeit der Religionen. Vielleicht ist deshalb ein Besuch der Prokulus-Kirche so aktuell wie nie zuvor.

Transhumanz im Schnalstal

10



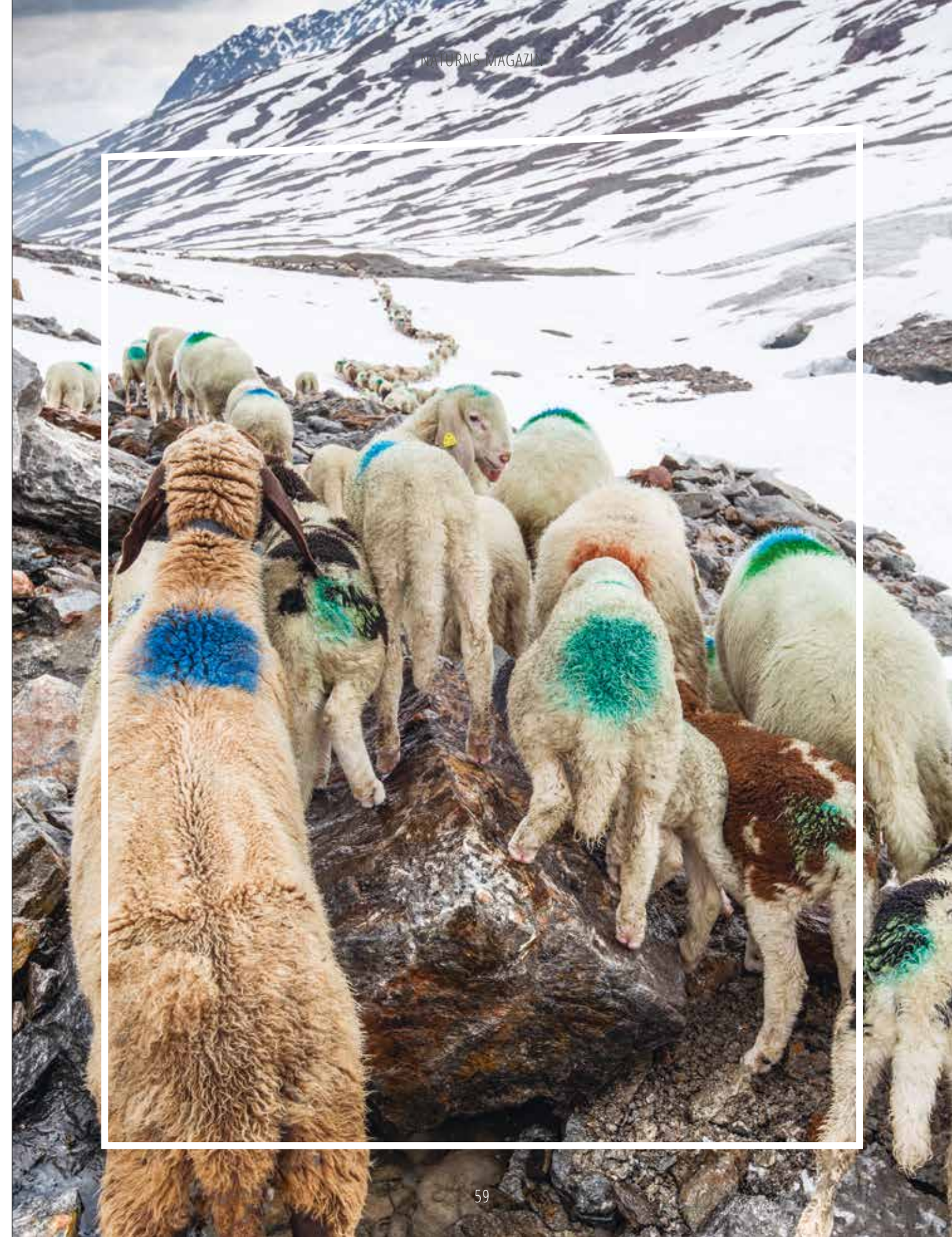
„Einer Kultur, die im Schnalstal und in seinen Bewohnern besonders tief wurzelt.“

SCHNEE, SCHNEE, ÜBERALL SCHNEE. MAN KANN SICH KAUM VORSTELLEN, WELCHE STRAPAZEN UND GEFAHREN DIE HIRTEN SEIT JEHER AUF SICH NEHMEN, UM TAUSENDE SCHAFE, ZIEGEN UND FRÜHER SOGAR OCHSEN ÜBER DAS SCHNALSTAL AUF DIE WEIDEFLÄCHEN DES ÖTZTALS ZU TREIBEN, WO SIE IHREN SOMMER VERBRINGEN.

Bei der „Schofschoad“
(Sammelstelle)



Seit grauer Vorzeit findet dieses Spektakel jedes Jahr aufs Neue statt und seit 2011 ist die Schnalser Transhumanz bzw. Wanderweidewirtschaft als immaterielles Weltkulturerbe der UNESCO in Wien verankert. Der stetige Rückgang des Schnalser Gletschers erleichtert Mensch und Tier mittlerweile den Übergang, die Gefahr von Neuschnee, Nebel und vor allem Gletscherspalten ist geblieben. Erfahrene Hirten gehen mit langen Stöcken voraus und suchen die sichersten Wege. Wie breit kann so eine Gletscherspalte auch schon sein? – Breit genug, dass das Leben nicht hinüberkommt. Am Ende des Sommers, im September, treiben die Hirten die über 3.000 Schafe über die beschwerlichen Gebirgspässe wieder zurück ins Schnalstal und werden dort bei einem zünftigen Fest von Bauern, Einheimischen und Gästen erwartet. In Südtirol hält heute niemand mehr Schafe, weil es sich etwa finanziell lohnen würde. Waren sie einst das Rückgrat eines jeden Hofes, sind sie für die meisten heute nur noch ein Hobby – oder Ausdruck der Verbundenheit mit der eigentlichen, ursprünglichen Bauernkultur. Einer Kultur, die im Schnalstal und in seinen Bewohnern besonders tief wurzelt.



Meran, du Mondäne

11



Bekannte Meran-Urlauber:

- Kaiserin Elisabeth (Sisi) von Österreich
- Franz Kafka
- Arthur Schnitzler
- Gottfried Benn
- Stefan Zweig
- Christian Morgenstern



MERAN STEHT WIE KEINE ANDERE EINE STADT IN DEN ALPEN FÜR EIN ALPIN-MEDITERRANES LEBENSGEFÜHL. EINST BEVORZUGTES REISEZIEL DES HOCHADELS UND DER EUROPÄISCHEN INTELLEKTUELLEN, VERSPRÜHT MERAN BIS HEUTE SEINEN MONDÄNEN CHARME.

Die mittelalterlichen Lauben laden zum Flanieren ein, die Promenade wird immer noch von schmucken Jugendstilvillen gesäumt und den schönsten Blick über die Stadt genießt man von der Tappeinerweg. Am besten kombiniert man den Spaziergang durch die Kurstadt mit einem Besuch der Gärten von Schloss Trauttmansdorff, die in einem natürlichen Amphitheater über 80 Natur- und Kulturlandschaften vereinen. Die müden Füße entspannt man dann in den Thermen, dem architektonischen Highlight Merans. Schnörkellos und trotzdem imposant ist der Kubus aus Stahl und Glas, der die lange Tradition von Meran als Kurstadt zu neuem Leben erweckt hat.

12

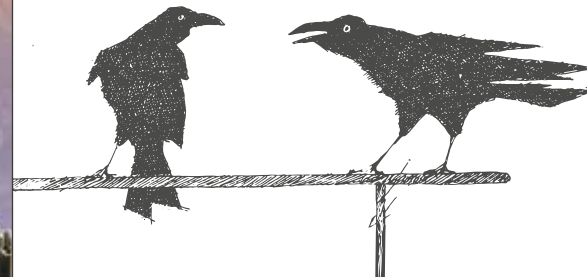
Juwel im Vinschgau

„Was würden die alten Mauern wohl erzählen, könnten sie reden?“

DIE KLEINSTE STADT SÜDTIROLS – UND WOHL AUCH DIE SCHÖNSTE. MIT IHREN RINGMAUERN, VERTEIDIGUNGSTÜRME, STADTTÖREN UND GASSEN IST DAS STÄDTCHEN GLURNS EIN WAHRES MITTELALTERLICHES JUWEL.

Im 12. Jahrhundert gegründet und nach der verlorenen Calvenschlacht bis auf die Grundmauern niedergebrannt, wurde Glurns im 16. Jahrhundert wieder aufgebaut und blieb seitdem beinahe unverändert. Was würden die alten Mauern wohl erzählen, könnten sie reden?

Vielleicht von den glorreichen Zeiten als Umschlagplatz und Handelszentrum? Oder davon, dass die Glurnser Bürger einer Schar Mäuse, die die Felder kahl gefressen hatte, nach allen Regeln des Rechts den Prozess machten. Oder vom Künstler Paul Flora, der als einer der fantastischsten Zeichner des 20. Jahrhunderts gilt und dessen spitzschnabeligen Raben Ikonen sind. In den wichtigsten Museen und Sammlungen hängen seine Werke, doch wirklich mit Stolz erfüllte ihn, dass seine Zeichnungen auch in den Häusern der „einfachen Leute“ hängen, mit denen er sich bis zuletzt so gerne umgab.



13



Zu guter Letzt

WÄHREND SICH AUF DEN GIPFELN DER LETZTE SCHNEE NOCH HARTNÄCKIG HÄLT, VERWANDELN MITTE APRIL MILLIONEN WEISS-ROSAROTE APFELBLÜTEN DIE GEGEND UM NATURNS IN EINE LANDSCHAFT WIE AUS EINEM MÄRCHEN ENTLIEHEN.

Wenn die Temperaturen nachts im Frühling noch einmal besonders tief sinken, kann man Zeuge der Frostberegnung werden, die die Blüten zum Schutz in eine dünne Eisschicht einschließt. Am Morgen glitzert und glänzt das ganze Tal im Sonnenschein. Für den Bauer ein Verdruss, für Einheimische und Gäste ein besonders sehenswertes Erlebnis.



Impressum

AUSGABE NR. 1

Herausgeber: Tourismusverein Naturns

Konzept: Petra Götsch

Redaktion, Texte und Interviews: Petra Götsch

Übersetzungen: context

Grafik: id-creativstudio

Druck: Lanarepro

Coverbild: RoterRucksack.com

Fotos: Maria Gapp, Peter Santer, RoterRucksack.com,
IDM Südtirol/Damian Pertoll, Athesia-Tappeiner/Alex Filz,
PhotoGrünerThomas, Südtiroler Archäologiemuseum/Harald
Wisthaler, Martin Ruepp, Frieder Blickle, Privataarchiv Adolf
Fliri, Daniel Hug, IDM Südtirol/Tina Sturzenegger,
IDM Südtirol/Helmut Rier, IDM Südtirol/trickytime,
IDM Südtirol/Marion Lafogler, Erich Unteregelsbacher,
Katerina Fiser, IDM Südtirol/Angelika Schwarz,
IDM Südtirol/Stefan Schütz, www.paulflora.at,
Mario Entero, Seilbahn Unterstell

Danke an Magdalena Grüner, Maria Gapp, Valentine Forrer.

Sponsoren:





mehr erleben

naturns

IM MERANER LAND
ALPIN-MEDITERRANES LEBENSGEFÜHL

Tourismusverein Naturns

Rathausstr. 1
39025 Naturns
Tel. +39 0473 666 077
info@naturns.it
www.naturns.it